

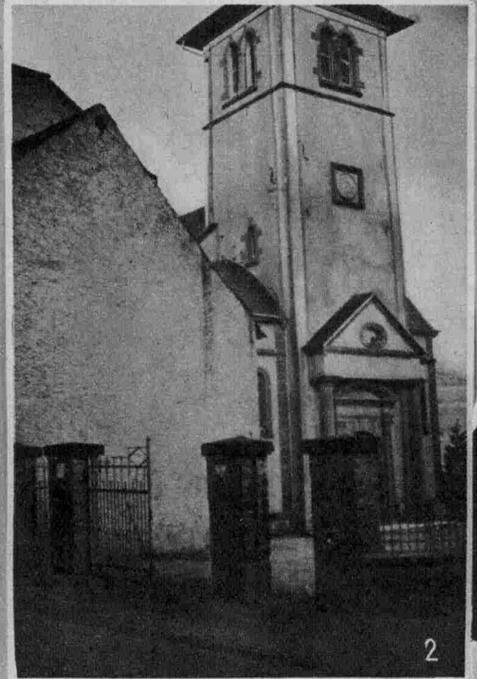
Das im Zentrum der Mosel gelegene Wormeldingen ist nicht nur durch seinen Wein berühmt geworden, — wen würde es nicht nach einer Flasche Riesling von der "Koeppchen" gelüsten — es ist nachweisbar auch eine der ältesten, wenn nicht die älteste Ortschaft der ganzen Mosel, und der Geschichtschreiber und Folklorist kommt hier neben dem Touristen auf seine Rechnung.

Wir wollen heute mit dem Leser den geschichtlichen Spuren der Vergangenheit nachgehen, die man in Wormeldingen noch in großer Anzahl antrifft. Daß Wormeldingen schon zur Keltenzeit dicht bevölkert war, geht unzweifelhaft aus den im Jahre 1934 "auf Tomm" aufgefundenen Grabstätten hervor, die Herr Professor Medinger-Luxemburg, als keltische bezeichnet hat. Es ist diese Frühbesiedelung gar nicht verwunderlich — schreibt doch Herr Professor Jos. Meyers in seiner "Frühgeschichte des Luxemburger Landes", — daß die Höhenstraße der Mosel als Einfallstor der aus Lothringen einwandernden ersten Ansiedler gedient habe. Viele der damals auf Wormeldinger Bann gegründeten Ortschaften sind heute verschwunden, die meisten sicher durch die vielen Kriege, mit denen unser Land als Durchgangsland überzogen wurde; an "Wüstungen" zählt Hr. Meyers folgende drei auf, die sich heute nur mehr als Flurnamen erhalten haben: Giedingen, Bättingen und Laumeringen; in neuerer Zeit trat hierzu noch der Spittelhof, der noch vor etlichen Jahrzehnten stand.

Daß auch die Römer die günstige Lage Wormeldingens erkannt hatten, beweist der Umstand, daß sie hier eine blühende Kolonie errichtet hatten. Im Jahre 1915 stieß Herr Peter Würth-Bach, der damalige Besitzer von Schloß Dreiborn in unmittelbarer Nähe des Schlosses dicht an der Landstraße von Wormeldingen nach Flaxweiler auf Spuren dieser alten Römer villen und es wurden dort zahlreiche Funde gemacht, Ueberreste von Mosaikböden, von Wasserleitungen und Badeeinrichtungen, usw. Schade, daß damals diese Nachgrabungen wegen Interesselosigkeit der Behörden eingestellt werden mußten! Sicher hätte man hier noch weitere interessante Funde gemacht.

An gut erhaltenen mittelalterlichen Bauwerken ist Wormeldingen noch sehr reich; doch drohen auch diese dem Zeitgeist nach Modernisierung zum Opfer zu fallen. Vieles ist bereits zerstört worden. Wir wollen heute einige dieser alten Zeugen aus der mittelalterlichen Geschichte den A—Z-Lesern vorführen. Da sind zunächst die beiden historisch wichtigsten Gebäude zu nennen: die "Zehentscheuer" und das Vogtshaus; erstere stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, wie die über der Türe eingegrabene Jahreszahl 1562 beweist; das Innere diente zur Aufbewahrung der mittelalterlichen Zinsabgaben, die bekanntlich in Naturalien, Getreide und Wein, bestanden, an die Abtei Buzonville (Lothringen). Die in architektonischer Hinsicht sehr interessante Fassade, die im Laufe der Zeit im untern Teile verschiedene Veränderungen erfahren hatte, zeigt noch die charakteristischen Merkmale der mittelalterlichen Bauwerke auf. Breite, zweiteilige spät-

ALTE HÄUSER UND MALERISCHE ECKEN IN WORMELDINGEN



gotische Gattertüre, die aus rautenförmigen Gebilden besteht, die mit handgeschmiedeten Nägeln auf ihre Unterlage befestigt sind, während die obere Fenster in Renaissancestil gehalten sind.

Noch mehr als das Äußere weist das Innere die mittelalterliche Bauweise auf: schwere Gewölbe in Korridor und Stube, Nischenbildung usw. Erwähnenswert ist ein Geheimversteck, das sich zwischen der Gewölbedecke des Kellers und dem Treppenaufgang befindet, und das wohl zum Bergen der Kostbarkeiten in Kriegzeiten diente. Weniger interessant als dieses ist wohl die Vogtwohnung, die in ihrem Äußeren vollständig verwandelt ist; ihr Bau fällt sicher in eine spätere Periode.

Neben diesen weist Wormeldingen noch eine Menge altertümlicher Gebäude auf, die alle äußerlich und innerlich die alte Bauweise aufweisen und die wohl zwischen dem Anfang des 16. bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden sind: allen ist eins charakteristisch: die Giebelseite ist der Straße zugekehrt; eines dieser Häuser, das alte, in der "Krunnergasse" gelegene "Jeschhaus", trägt die Zahl 1719; auch das Pfarrhaus sowie das Haus Geschwister Thill in der "Erdkaul" haben prächtig erhaltene Gewölbe in der Stube. Das Haus Palgen in der "Bourgasse" fällt durch sein tief herabfallendes Dach auf, das lebhaft an die Lothringer Häuser erinnert. Gut erhalten ist die alte Nagelschmiede, die sich im Hause Demuth-Linden in der "Krunnergasse" befand, wo sich noch die Schmiede gut nachweisen läßt. Eines dieser Häuser, das "Hollänneschhaus", das bei dem großen Brand im Monat Dezember stark gelitten hatte, ist man eben im Be-

griffe, niederzureißen, und bald wird sich an dieser Stelle ein moderner Neubau erheben.

Daneben findet man in Wormeldingen eine Menge alter Ecken und Winkel, wie man sie nur in mittelalterlichen Ortschaften antrifft. Maler haben diese alten Ecken und Gäßchen im Bilde festgehalten, ehe sie den Urbanisierungsbestrebungen zum Opfer fallen, der bekannte Moselmaler Beckius-Mertert und der aus der Ortschaft gebürtige Maler, Herr Notar Ernst Würth, so der Aufgang zum 'Knapp', der durch die Feuersbrunst im Januar etwas verändert wurde, die 'Oligsmühle', wo sich wirklich eine alte Oelmühle befand, die 'Schmietzgassel', 'Ohrendrisch' in dem die Auswanderer sich niederliessen, die aus Brasilien zurückgekehrt waren.

Leider wurde durch den Umbau des alten, stützgerichten Turms der Pfarrkirche und die Einbeziehung des "Kölleschhauses" in den Eingang zur Pfarrkirche, eine der romantischsten Ecken des alten Wormeldingen zerstört, und ist es nur mehr möglich, diese Ecke in neuer Aufnahme zu bringen. Leider war es uns in diesem kurzen Aufsatz nur möglich, eine kurze Uebersicht über die altertümlichen Wohnungen und romantischen Gassen des alten Wormeldingen zu bringen; der Historiker und Folklorist findet auf Schritt und Tritt weitere Spuren des Mittelalters. Einige dieser Gebäude verdienen es, unter Denkmalschutz gestellt zu werden, damit erhalten bleibt, was noch zu retten ist.

An die maßgebenden Stellen ergeht ein dringender Appell dazu.

B. P.